

Aus dem Leben eines Weltraumspaziergängers

Hans Schlegel /// Astronaut, Abitur 1970

Dass wirklich große Leute freundlich sind, ist für Journalisten eine Binsenweisheit.

Tabea Brauner und David Wehrich aus der Q1 konnten dies erfahren, als sie mit Hans Schlegel Kontakt aufnahmen, der als leitender Astronaut die europäische Raumfahrtbehörde ESA bei der NASA in Houston/Texas vertritt. In einem E-Mail-Interview berichtete er ihnen über seine Zeit am Hansa-Gymnasium und aus dem All.

Erzählen Sie ein bisschen von dem, was Sie vom Hansa noch in Erinnerung haben.

Es war damals ein reines Jungen-Gymnasium. Das Gebäude fand ich ausgesprochen interessant und Ehrfurcht einflößend. Am schönsten war das Schullandheim in der Eifel. Durch die Klassenfahrten und das Schulorchester lernte ich schnell meine Schulkameraden und einige Lehrer näher kennen. Ich fühlte mich von Anfang an pudelwohl.

War es schon immer Ihr Traum gewesen, ins Weltall zu fliegen?

Ich habe als Zehnjähriger die ersten Flüge ins Weltall von Juri Gagarin und John Glenn verfolgt und darüber hinaus alles, was mit Raumfahrt zu tun hatte. Damals habe ich aber noch nicht einmal zu träumen gewagt, dass ich eines Tages selbst in die Erdumlaufbahn starten und dort in 300 km Höhe, mit der 25-fachen Schallgeschwindigkeit fliegend, im Zustand der Schwerelosigkeit wissenschaftliche Experimente durchführen würde.

Wie ist es überhaupt dazu gekommen, dass man Sie ausgewählt hat?

Im Sommer 1986 suchte Deutschland Astronauten. Ich bewarb mich. Nach fünfjähriger Ausbildung und Training kam ich 1993 zu meinem ersten Weltraumflug, der D-2 Mission. Bei der Bewerbung galt es viele formale Kriterien zu erfüllen. Danach folgten zwei eintägige Eignungsprüfungen, ähnlich wie bei Piloten, einschließlich eines psychologischen „Screenings“, ebenso ausführliche medizinische Untersuchungen von zirka einer



Woche und abschließend ein ausführliches Interview vor einem 13-köpfigen Auswahlgremium.

Was haben Sie im Weltall gemacht?

Während der D-2 Mission 1993 haben wir während der zehntägigen Dauer unseres Weltraumfluges 89 Experimente aus den verschiedensten Wissenschaftsgebieten durchgeführt, rund um die Uhr im Schichtbetrieb. In der 1E Mission 2008 haben wir das Europäische Wissenschaftsmodul „Columbus“ in die Erdumlaufbahn transportiert und an die ISS (International Space Station) angebaut. Dazu waren drei EVAs (Extra Vehicular Activities) nötig, von denen ich eine selbst mit durchführen durfte.

Welche Gefühle kamen bei den Missionen in Ihnen auf?

Es ist schwer, die Auswahl-situation zwischen den Astronautenkollegen während des langen Trainings, die Gefühle, wenn man dann tatsächlich zum Einsatz ausgewählt wird, die Situation während des Starts (man liegt auf rund zwei Millionen Kilogramm Treibstoff), das Erleben der Schwerelosigkeit und die physische und psychische Eingewöhnung daran, den Blick auf unsere Erde, die Anspannung bei den in letzter Verantwortung auszuführenden Arbeiten, die Erfahrung bei einem „Weltraumspaziergang“ und schließlich die Rückkehr in die Schwerkraft und zu seiner Familie in Kürze treffend und nachvollziehbar zu beschreiben. (TB/DW)